

**Rezension zu Troll-Rauch, P.: Wir – Wege zur Verbundenheit, Bielefeld:
Aurum 2009**

„Wir“ stellt ganz viele Themen in die Betrachtung. Die Autorin Pyar Troll hat diesmal nicht wie in ihren früheren Büchern ihre eigene Lebensgeschichte oder einen klassischen spirituellen Text als Richtschnur gewählt, sondern hangelt sich von Thema zu Thema und gibt dazu ihre Erfahrungen und Einstellungen kund. Die Themen sind Verbindung, Entfremdung, Wertschätzung und Dankbarkeit, Zeit und Rhythmen sowie Sich-selbst-Kennen und Glück.

Das „Wir“ wird als Tatsache des Zusammenhängens und „der Vernetzung“ mit anderen Menschen und mit der Natur ausführlich beschrieben. Die Autorin betont eine Verbindung in von Werten wie Disziplin und Genügsamkeit mit einer Liebe zur bodenständigen Natur, wie sie „vor Ort“ gegeben ist. Nicht in die Ferne schweifen, sondern eher den eigenen Garten beackern.

Die zunehmende Virtualität der Welt benennt sie klar als Problem. Sie beklagt, dass Menschen immer weniger mit den Sinnen erfahren. Im Nachwort wird das Buch richtig packend, wenn sie über ihre persönliche Entwicklung schreibt. Da ist sie sehr offen. Man wird nicht nur im Denken angesprochen, sondern auch im Mitfühlen. Etwas seltsam, aber auch wieder charakteristisch für sie mutet an, dass sie auf ihrer Suche nach einem spirituellen Führer nicht fündig geworden ist. Sie hat ihren eigenen Weg gesucht und gefunden.

Das Buch ist sicher ein Schritt aus einer leicht als esoterisch betrachteten Ecke hin in die Alltagswelt. Dadurch sind die Inhalte für viele Menschen leichter zu nehmen. Dass zum „Wir“ auch Umstände wie Versorgung mit Energie, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sowie andere Komfortabilitätsbedingungen des Lebens, sogar Verteidigung und innere Sicherheit gehören, bleibt außen vor. Es wird nicht erwähnt. Wir sollten genügsamer sein, uns nicht so von der Werbung und der Wirtschaft verführen lassen, ist ein Credo. Auch hier fehlt jede Erwähnung der Virtualität vieler Arbeitsbereiche sowie auch der Logiken einer Wirtschaft auf dem heutigen technologischen Stand mit der Aufgabe, 6,8 Mrd. Menschen zu versorgen. Ihre Richtung bleibt im Blick auf die gesamte Welt, eine gerechtere Verteilung darin und die

Erhaltung zivilisierter Formen, Punkte, die sie auch nicht explizit erwähnt, sicher unausweichlich. Insgesamt bleibt sie in ihrer Darstellung doch im Erfahrungsbereich einer eher kleineren Szene. Ein Stück lässt sie auch den Weg außer Augen, dass die von ihr postulierten Normen bei manchen Menschen gar keine richtige Aufgabe sind, da sie sie von klein auf schon als von den Eltern übernommenes oder früh eigenentschiedenes Programm gelebt haben.